



Foto | Krasula/shutterstock.com



Körperlänge
ø 42 cm

Bestandsituation			
Parameter	Verbreitungsgebiet	Bestand	Lebensraum
Beurteilung	günstig	teilweise günstig	günstig
Beurteilung Code	+	±	+
Gesamt	günstig		
Managementaufwand			
Höhe des Aufwands	hoch		
Fokus Maßnahmen	Beringung/ Monitoring	Anlage und Kontrolle Kunsthörste	

5.5.7 Wanderfalke

(*Falco peregrinus*)

LEBENSWEISE

Tagaktiv, jagt seine Beute fast ausschließlich im freien Luftraum. Seine Beute besteht zu 99 Prozent aus Vögeln, je nach Angebot: Kleinvögel, Drosseln, Tauben, Krähen und Wasservögel. Das um etwa ein Drittel kleinere ♂ jagt kleinere Vögel als das größere ♀.

Der Wanderfalke im Jahresverlauf



FORTPFLANZUNG

Wanderfalken sind in Baden-Württemberg überwiegend Fels- und Gebäudebrüter. Etwa ein Drittel der Bruten erfolgt in Kunsthörsten. I. d. R. monogame Dauerehe; ausgeprägte Nistplatztreue. Drei bis vier Eier pro Gelege. Brutdauer: 32 bis 33 Tage; ♂ und ♀ brüten abwechselnd. Nestlingsdauer sechs bis acht Wochen, Bettflugphase vier bis acht Wochen.

Rechtskreise Wanderfalke für Schutz und Nutzung

JWVG Schutzmanagement
 VSRL Anhang I, nicht bejagbar
 BNatSchG streng geschützt

Kennzahlen zur Population Wanderfalke

Winterbestand BW (in Individuen)	Biogeographische Population (in Individuen)	Jagdstrecke (in Stück)	Brutbestand (in Brutpaaren)	Rote Liste der Brutvögel BW ^[5]	
/	Größe	/ EU-weit	/ Europa ^[2]	11 Tsd.	Häufigkeitsklasse selten
/	Internationale Bedeutung	/ Deutschland	/ Deutschland ^[3]	1.400	Bestandstrend 1987-2011 Zunahme > 50%
/	/	/ BW	/ BW ^[4]	259	Gefährdungskategorie nicht gefährdet

^[2] Mebs & Schmidt (2015), ^[3] Ryslavý et al. (2020), ^[4] Rau et al. (2021), ^[5] OGBW (2021, unveröffentl.)

Der Wanderfalke in Baden-Württemberg

Die Entwicklung des Brutbestands des Wanderfalken zählt zu den größten Erfolgsgeschichten des Naturschutzes in Baden-Württemberg. Anfang der 1970er-Jahre war sein Bestand bundesweit bis auf geringe Restbestände in Süddeutschland zusammengebrochen. Hauptursache für erfolglose Bruten waren in den Eiern angereicherte chlorierte Kohlenwasserstoffe, welche die Dicke der Eischalen verringerten, sodass diese zerbrachen, aber auch Brutaufschläge durch Störungen und illegale Aushorstungen. Nach dem DDT-Verbot im Jahr 1972 und dem historischen Bestandstief mit 26 Paaren im selben Jahr erholte sich der Bestand in Baden-Württemberg langsam wieder. Einen großen Anteil daran hatte die 1965 gegründete „Arbeitsgemeinschaft Wanderfalkenschutz“ (AGW), die gefährdete Horste zum Schutz gegen Aushorstungen bewachte und durch den Bau sicherer Kunsthorste den Bruterfolg der Falken steigerte [5, 6].

Ab Anfang der 1980er-Jahre stieg der Bestand zwei Jahrzehnte lang stark an und erreichte 2003 mit einem Maximum von 294 Revierpaaren einen wahrscheinlich historischen Höchststand [6]. Seitdem ist der Wanderfalkenbestand im Land tendenziell wieder rückläufig. Hierbei spielt möglicherweise auch die zunehmende Konkurrenz durch den sich ausbreitenden Uhu eine Rolle. Der Wanderfalke konkurriert mit dem Uhu nicht nur um Brutplätze im Felsen, er wird am Schlafplatz vom Uhu sogar auch geschlagen [6]. Im Jahr 2017 erreichte der Brutbestand des Uhus in Baden-Württemberg erstmals eine ähnliche Größenordnung wie der des Wanderfalken [4]. Zusätzlich zu der ökologischen Konkurrenzsituation ist außerdem die immer intensivere Nutzung der Landschaft, etwa durch den zunehmenden Freizeitverkehr, ein nicht zu unterschätzender Faktor für die gegenwärtige Populationsdynamik [7, 8].

Nach einer Auswertung der Revierstandorte aus den letzten 60 Jahren liegen die meisten Brutreviere des Wanderfalken in den klassischen Mittelgebirgszonen der Schwäbischen Alb (42,2%) und des Schwarzwalds (22,5%) sowie im Neckartal (16%). Die restlichen Standorte verteilen sich auf die übrige Landesfläche. Der tiefst gelegene Standort befindet sich bei 90 Metern (ü.NN) in Mannheim, der höchst gelegene auf 1.280 Meter (ü.NN) im Südschwarzwald [6]. In den letzten Jahrzehnten hat sich die Population aus den traditionellen Kerngebieten der Mittelgebirge hin zu urbanen bzw. anthropogen geprägten Räumen im nördlichen Baden-Württemberg verlagert [7].

Bestandssituation und Managementempfehlungen

Der Wanderfalke wird seit 2005 in der Roten Liste der Brutvögel in der Kategorie „ungefährdet“ geführt, aber er weist seitdem einen abnehmenden Bestandstrend auf. Zwar ist die Population nach wie vor stabil, regionale Abnahmen geben jedoch Anlass zur Sorge. Die Bestandssituation für den Wanderfalke wird als insgesamt „günstig“ bewertet, wobei der Bestand als „teilweise günstig“ eingestuft wird. Die Einstufung in das Schutzmanagement ist angemessen. Dem Wanderfalke ist keine Jagdzeit in Baden-Württemberg zugeordnet. Die Bestände und Lebensräume des Wanderfalken sind zu beobachten. Die Schutz- und Hilfsmaßnahmen für den Wanderfalke (und für den Uhu) erfordern einen hohen Managementaufwand der AGW, z.B. bei der landesweiten Erfassung brutbiologischer Daten, beim Monitoring der Verbreitung oder bei der Beringung der Jungvögel [7, 8].



Abb. 1 | Revierpaare des Wanderfalakens in den Landkreisen Baden-Württembergs 2020 [4]

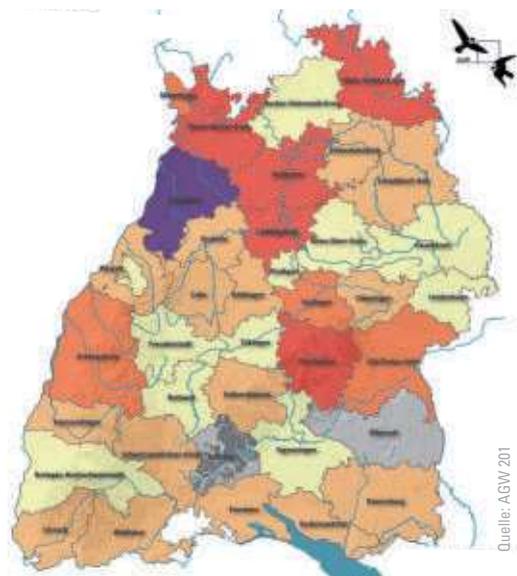
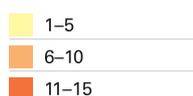


Abb. 2 | Flüge Jungvögel des Wanderfalakens in den Landkreisen Baden-Württembergs 2020 [4]

